

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.
Körperliche Bestrafung, seelische Verletzungen und andere
entwürdigende Behandlungen sind unzulässig.“
§1631 Abs. 2 BGB

Einrichtungsspezifische Ergänzung zum

Schutzkonzept

für die Kindertageseinrichtungen vom
AWO Kreisverband Ebersberg e.V.

individualisiert

vom

AWO Kinderhaus Eglharting
Spatzennest

Das gesamte Schutzkonzept ist eine Selbstverpflichtung für den
AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. sowie für alle seine
Mitarbeiter*innen.



Inklusion verbindet



Kreisverband
Ebersberg e.V.

Inhaltsverzeichnis

1. Einrichtungsspezifische Risikoanalyse.....	3
Blickpunkt Team.....	3
Stichwort Kommunikation und Information:.....	3
Stichwort Personalmangel.....	4
Stichwort Einzelkontakt.....	4
Stichwort Kosenamen.....	5
Stichwort Machtverhältnisse.....	5
Stichwort Konfliktfähigkeit.....	6
Stichwort offenes Klima.....	6
Stichwort herausfordernde Alltagssituationen.....	7
Blickpunkt Handlungsleitlinien.....	8
Stichwort Nähe und Distanz.....	8
Stichwort Biografiearbeit.....	9
Stichwort Aufarbeitung von Grenzverletzungen.....	9
Stichwort rechtliche Grundkenntnisse.....	9
Stichwort Verhaltensveränderungen bei Kindern erkennen.....	10
Stichwort Vorbild.....	10
Blickpunkt räumliche Situation innen und außen.....	10
Stichwort Räume.....	11
Stichwort Ausstattung.....	11
Stichwort Abläufe und Strukturen.....	12
Stichwort kindorientierte Arbeitsabläufe.....	12
Stichwort Übernachtungen.....	13
Stichwort Handlungspläne für Risikozeiten.....	13
Stichwort Vernetzung.....	13
Blickpunkt Kinder.....	13
Stichwort Zielgruppe.....	13
Stichwort Wickel- und Sanitärbereich.....	14
Stichwort Meinungsäußerung, Abgrenzung und Umgangsregeln.....	14
Stichwort Übergriffe zwischen den Kindern.....	15
Stichwort herausforderndes Verhalten.....	16
Stichwort Wissen der Kinder über unerwünschtes Verhalten der Erwachsenen.....	16
Stichwort sexualpädagogisches Konzept.....	17
Blickpunkt Familien.....	17
Stichwort Einbindung der Familien.....	18
Stichwort Beschwerdeverfahren für Eltern.....	18
Stichwort kulturelle Unterschiede.....	18
Stichwort Abholberechtigung.....	19
Blickpunkt Externe/ Träger.....	19

1. Einrichtungsspezifische Risikoanalyse

Unser Selbstverständnis ist es, dass wir unser Schutzkonzept immer wieder überprüfen, ergänzen und überarbeiten. Die Reflexion der pädagogischen Arbeit, die gegenseitige kollegiale Beratung wie Rückmeldung zu Verhaltensweisen im Alltag, die kritische Betrachtung von bestehenden Abläufen und Strukturen, die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie im Kontext der Kinder, die mit ihren ganz individuellen Bedürfnissen und Gefühlen die Einrichtung besuchen, gehören dabei zu unseren *originären* Aufgaben.

Um diesem hohen Anspruch zu genügen braucht es Zeit, um die Kinder in ihren Interessen, Bedürfnissen und Gefühlen im Alltag wahrzunehmen, zu begleiten und zu unterstützen. Außerdem braucht es Zeit im Team, um diese Themen beständig aufzuarbeiten.

Die Organisation und Planungen von Festen und sonstigen Aktivitäten nimmt eine nachrangige Bedeutung ein.

Blickpunkt Team

Die Aufgabe des Trägers ist es einen Rahmen vorzugeben, innerhalb dessen die Mitarbeiter*innen die Sicherheit haben selbstständig und selbstverantwortlich im Sinne der Kinder zu arbeiten und sich zu entfalten. Außerdem gibt der Träger regelmäßige Impulse sowie auch Vorgaben zu Weiterbildungsmaßnahmen zur beständigen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und Teamentwicklung.

Die Einrichtungsleitung ist dabei der „Schlüssel“, um einerseits die Vorgaben des Trägers im Team und mit den einzelnen Mitarbeiter*innen zu thematisieren und andererseits den im Kinderschutzkonzept beschriebenen Weg sowie die dazu gehörende Haltung stetig mit angemessenen Methoden im Team zu stabilisieren und weiterzuentwickeln.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen und Punkt 6. Intervention Macht im Fachkraft-Kind-Verhältnis.

Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Eglharting Spatzennest

Stichwort Kommunikation und Information:

Es gibt zu den allgemeingültigen Standards des Trägers einrichtungsspezifische Standards, die jeder MA bei der Einarbeitung erhält: Dazu gehören mitunter eine Telefonnotfallliste für den eigenen Krankheitsausfall im Frühdienst, Checkliste für den Früh- und Spätdienst, der Standard Gartenregeln, die Übergaberegulung zwischen Krippe und Kiga und die Einarbeitung HACCP.

Es finden verpflichtende, regelmäßige Teambesprechungen in verschiedenen Konstellationen (Gruppenteam, Gesamtteam, Jour fix) statt.

Die wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen werden primär für die Besprechung und Entwicklung der originären Arbeit, also der pädagogischen Weiterentwicklung, deren Reflektion sowie für Feedbackrunden und Fallbesprechungen verwendet. Organisation und Planungen von Festen und sonstigen Aktivitäten sind zweitrangig. Das Protokoll dient zum einen als Information für die nicht anwesenden Mitarbeiter*innen und zum anderen für die kontinuierliche Weiterarbeit an bestimmten Themen.

Wichtige Informationen und Termine werden von der Leitung für die Teamsitzung niedergeschrieben und an jedes Teammitglied ausgeteilt und zum Protokoll beigelegt.

In den wöchentlichen Gruppenbesprechungen steht der Austausch, die Planung, Reflexion und Weiterentwicklung der Gruppe sowie die Vor- und Nachbereitung von Entwicklungsgesprächen im Vordergrund.

Im Büro der Leitung befinden sich Gruppenfächer wo wichtige Informationen, Unterlagen, Laufzettel für das Team bereitliegen.

Informationssystem wie Frühdienstheft, Teamkalender, Gruppenmappen mit wichtigen Informationen und Listen zur Gruppe, Kalender/ Planung und Notizvorlage, um auf unterschiedlichen Ebenen wichtige Informationen zum Kind, zur Organisation und sonstiges festzuhalten und weiterzugeben.

Tägliche Absprachen finden in Tür- und Angelgesprächen und über das Gruppentelefon statt.

Im Büro liegt ein Kommunikationsheft, welches vom Anrufnehmenden mit Datum, Name und Anliegen des Anrufers geführt wird.

Stichwort Personalmangel

Es gibt einen Delegationsplan. Jeder Mitarbeitende weiß um seine Aufgaben und die Verantwortung, diese bei persönlichen Ausfällen zu delegieren. Handelt es sich um planbare Ausfallzeiten, so hat die Übergabe der Aufgaben rechtzeitig zu erfolgen.

Dem Frühdienst steht bei kurzfristiger Krankheit eine Telefonliste zur Verfügung um rechtzeitig für Ersatz zu sorgen.

Im Jour fix werden planbare personelle Ausfälle besprochen und der Tag/ Woche geplant. Fallen so viele Mitarbeitende aus, dass die Öffnungszeit nicht gehalten werden kann, so wird mit dem Träger eine verkürzte Öffnungszeit, eine Notbetreuung oder Gruppenschließung beraten. Tagesaktuelle Ausfälle werden vom Frühdienst fürs erste geregelt und wenn nötig im Laufe des Vormittags weiter geplant.

Ebenso steht, wenn möglich eine Springkraft des Trägers zur Verfügung oder im Netzwerk (Häuser in der Nähe) kann um Unterstützung angefragt werden.

Eltern werden tagesaktuell über einen Aushang informiert, wer nicht im Haus ist.

Die Pädagogische Zeit mit den Kindern hat immer Vorrang vor organisatorischen Angelegenheiten, pädagogischen Angeboten und sonstigen Vorbereitungsarbeiten.

Stichwort Einzelkontakt

Einzelkontakte zwischen den pädagogischen Kräften und dem Kind gibt es vor allem beim Wickeln, im Toilettenbereich, in Konfliktgesprächen, im Frühdienst und im Alltag bei personellen Engpässen und Randzeiten. Bei Einzelkontakt oder Einzelbetreuung wird darauf geachtet, dass Türen offen sind, mehrere Kinder anwesend sind oder nur Räumlichkeiten die gut einzusehen sind aufgesucht werden.

Entscheidend ist in diesen Situationen die Haltung der pädagogischen Kräfte dem Kind gegenüber. Jedes Kind hat das Recht sich auszuschließen, von wem, das anwesende Personal, es gewickelt werden darf, wer es auf die Toilette begleiten darf, mit welcher Bezugsperson es einen Konflikt klären möchte und ob das Gespräch jetzt oder später stattfinden soll. Dieses Recht wird gewahrt, indem die pädagogische Kraft das Kind fragt, ob sie helfen darf oder ob jemand anderes dem Kind beistehen soll. Die Tür im Badezimmer ist immer offen gleichzeitig wird darauf geachtet, dass die Atmosphäre für das Kind intim und ungestört ist.

Stichwort Kosenamen

Verniedlichende Kosenamen wie „Süße“, „Schnecke“ oder ähnliches werden nicht verwendet. Diese Kosenamen „gehören“ in die Familie.

Kinder werden in der Regel von den Eltern mit einem Namen vorgestellt. Ist dieser Name abgekürzt, dann werden die Kinder ihrer Entwicklung angemessen gefragt, ob sie mit dem kurzen oder langen Namen angesprochen werden möchten. Ebenso verhält es sich bei Spitznamen.

Im Team besteht die Absprache wie die Kinder die pädagogischen Kräfte nennen und wie das Team sich gegenseitig anspricht. Idealerweise ist das identisch.

Stichwort Machtverhältnisse

Über- oder Unterordnungen sind in der jeweiligen Stellenbeschreibung der Mitarbeiter*innen festgelegt. Eine tatsächliche Hierarchie ist in den Teams jedoch in der Regel nicht spürbar. Jeder leistet seinen wichtigen wie verantwortungsvollen Beitrag für das Gesamtgelingen in der Einrichtung. Dazu gehören von der Küchenfrau, zum Essenslieferanten bis hin zum pädagogischen Team samt Praktikanten und Praktikantinnen bis hin zur Leitung alle, wirklich alle Beteiligten. Das Begegnen auf Augenhöhe wird auch dann sichtbar, wenn die Leitung oder auch die Geschäftsführung der AWO bei Engpässen die Küche macht.

Durch eine feste Aufgabenverteilung und der Pflicht diese bei eigenem Ausfall zu delegieren, wird das Verantwortungsbewusstsein jedes Mitarbeitenden gestärkt.

Im Alltag setzen wir uns täglich mit unserer Macht, die wir Kindern gegenüber haben auseinander und hinterfragen diese kritisch. Während des Erarbeitens unserer Verfassung setzen wir uns intensiv mit Selbstbestimmung und Mitbestimmungsrechten der Kinder im Alltag auseinander. Das gesamte Team klärt im Konsensverfahren die Rechte der Kinder in unserer Kinderhaus. Über die einzelnen Verfassungspunkte sind wir im regelmäßig Austausch und nach Bedarf wird die Verfassung überarbeitet und weiterentwickelt.

In allen AWO Häusern gibt es ein fest installiertes Beschwerdeverfahren, welches in den Konzeptionen verankert ist. Die Basis dafür bildet der Standard „Beschwerdeverfahren“. Das Team erarbeitete ein Beschwerdekonzert für das Kinderhaus.

Konflikte oder Beschwerden von Kindern ernst zu nehmen, bedeutet auch, diese im kollegialen Austausch zu besprechen und Prozesse zu erarbeiten, die der Lösung im Sinne des Kindes dienlich sind. Dazu gehört auch das System Kita mit seinen festen Ritualen auf den Prüfstand zu setzen. Welche Rituale, Regeln dienen dem Kind sowie der Gruppe und welche brauchen eine Neuausrichtung/ Auflösung, auch wenn das nur ein Kind betrifft, welches im Augenblick nicht damit zurechtkommt.

Die Verfassung sowie das Beschwerdekonzzept schreibt im Haus die Rechte der Kinder verbindlich und verlässlich fest und regelt Machtverhältnisse in der Organisation. Verfassung und Beschwerdekonzzept siehe Anhang.

Stichwort Konfliktfähigkeit

Konfliktsituationen sind oft geprägt von unterschiedlichen Interessen und einer unterschiedlichen Haltung zu einem Thema, sie finden auf unterschiedlichen Ebenen statt. Die Aufgabe der Leitung und der Teammitglieder ist nicht nur Konflikte und Beschwerden der Kinder wahrzunehmen und zu klären, sondern auch die im Team selbst.

Dazu braucht es viel Raum, Zeit und Gesprächsbereitschaft im Team dies wird gegeben durch:

- Unterstützung bei Konfliktgesprächen
- Schulung der Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Kommunikationsregeln (Gewaltfreie Kommunikation)
- Respektvoller und wertschätzender Umgang im Team
- Raum für Reflexion, Feedback, Meinungsbildungsprozesse
- Offene Gesprächskultur auf allen Ebenen
- Beschwerdemanagement im Team
- Teamfortbildungen zum Thema, Allgemein. Fortbildungen
- Einheiten und Fortbildungen zum Thema auf Leitungsebene
- Mitarbeitergespräche
- Teambesprechungen mit Einheiten zum Thema Konflikten
- Supervision

Stichwort offenes Klima

Die fehlerfreundliche Unternehmenskultur des AWO Kreisverbandes Ebersberg überträgt sich auch auf die Einrichtungen. Es wird nicht nach dem Schuldigen, sondern nach Lösungen gesucht. Das ist in den Führungsgrundsätzen des Trägers festgehalten und wird von allen Ebenen gelebt.

Wichtig ist uns dabei, dass Konflikte Vorrang haben, egal auf welcher Ebene diese stattfinden. Die Aufgabe der Leitung ist es auch, mögliche unterschwellige Konflikte zu spüren und bei Bedarf ihr Bauchgefühl gegenüber den betroffenen Personen anzusprechen.

Zu einem offenen Klima gehören

- Feedbackregeln
- Vertrauensbasis innerhalb des Teams, dass auch unangenehme Dinge/ persönliche Überforderungen angesprochen und gelöst werden können
- gegenseitige Wertschätzung werden ausgesprochen
- Stärken und Schwächen der Kollegen und Kolleginnen werden wahrgenommen und in der gemeinsamen Planung berücksichtigt, so dass es idealerweise zu keiner persönlichen Überforderung/ Überlastung kommt

Die Leitung lebt diese Haltung als Vorbild und

- schafft Raum dafür in Teamsitzungen/ Teamtagen.
- erarbeitet präventive Maßnahmen für ein gutes wie offenes Miteinander.
- beteiligt ihr Team/ ihre Mitarbeiter*innen demokratisch an Prozessen der Entwicklung.
- arbeitet selbst aktiv mit im Kinderdienst und kann damit authentische Rückmeldung geben und an der Basisarbeit etwas bewirken.
- arbeitet mit den Mitarbeiter*innen die Stärken heraus, um diese für das Haus/ die Kinder und das Kollegium zu nutzen.

Stichwort herausfordernde Alltagssituationen

Es ist die Pflicht der Leitung sowie von jeder Kollegin, jedem Kollegen zum Schutz der Kinder grenzüberschreitende Situationen anzusprechen. Je nach Tragweite der Situation wird auch der Träger in die Gespräche mit eingebunden. Siehe hierzu auch Verfahrensabläufe.

Innerhalb der Einrichtung findet die Aufarbeitung und Reflexion von herausfordernden Situationen in Einzelgesprächen, Teambesprechungen bei Bedarf auch mit einem Supervisor statt.

Das Festschreiben der Kinderrechte, welche in der Verfassung münden, machen deutlich welches pädagogische Verhalten erwünscht und welches unerwünscht ist. In einer Teamfortbildung mit der Partizipationsbeauftragten wurde innerhalb des Teams ein Kodex für herausfordernde Alltagssituationen erarbeitet. Der Kodex beinhaltet, dass wir uns in herausfordernden Alltagssituation gegenseitig mit „Soll ich übernehmen“ ansprechen. Die Gruppen haben auch intern über Codewörter gesprochen.

Die Verfahrensabläufe (siehe Punkt 6) sowie die Standards des Trägers geben dem Team den Rahmen und die Sicherheit für ein aktives Handeln im Sinne der Kinder.

Fallbesprechungen im Team mit konkreten Handlungsplänen helfen dabei eine besonders herausfordernde Situation von verschiedenen Seiten zu beleuchten und Lösungsansätze im gesamten Team zu finden. Damit wird die gegebenenfalls einzeln betroffene pädagogische Kraft entlastet, die Situation wird transparent, sie wird strukturiert und dokumentiert.

Durch gute Absprachen und präventiver Planung im Team werden mögliche Herausforderungen im täglichen Ablauf bereits im Vorfeld analysiert und idealerweise so organisiert, dass es zu keinen Eskalationen im Alltag kommt.

In der täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern gehört Grenzsetzung mit dazu. Wir setzen uns mit den Kindern auseinander, wenn es um das Aushandeln und Einhalten von Regeln, Werten und Normen geht. So ist eine fortlaufende Anpassung der Kita an die Lebenswelten der Kinder gegeben. Regeln die fürs ganze Haus gelten sogenannte Hausregeln wurden in der Verfassung niedergeschrieben.

Diese lauten, dass

- im gegenseitigen Zusammensein kein körperlicher oder seelischer Schaden zugefügt wird und die Grenzen der Anderen respektiert werden.
- die Beschädigung der Einrichtung und der materiellen Ausstattung zu vermeiden ist.
- das private Eigentum Anderer geachtet wird, z.B. Eigentumsfächer, Garderobe.
- im gesamten Haus nur an vorgesehenen Orten geklettert oder gesprungen wird.
- eine gegenseitige Begrüßung und Verabschiedung durch das Kind/ dessen Begleitperson und einer pädagogischen Kraft stattfindet.
- die Kinder das Kindergartengelände nicht allein verlassen dürfen.
- die Regeln, die Sicherheitsaspekte beinhalten vom pädagogischen Personal festgelegt werden.

Blickpunkt Handlungsleitlinien

Das Schutzkonzept stellt einen Leitfaden dar, der bereits mitunter im Vorstellungsgespräch thematisiert wird und den Umgang mit etwaigen Vorkommnissen klar regelt. Eine Identifikation der Mitarbeiter*innen mit diesem Konzept wird durch die Selbstverpflichtung und den Verhaltenskodex unterstrichen.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen, Punkt 6. Intervention unter Macht im Fachkraft-Kind-Verhältnis und Punkt 8. Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII.

Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Eglharting Spatzennest

Stichwort Nähe und Distanz

Mit dem vorliegenden Schutzkonzept wird das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung in einem institutionellen, geschützten Rahmen für alle Kinder, sichergestellt. Oberstes Ziel ist es, dass die Kita ein sicherer Ort ist, der Kindern die Freiräume für ihre altersgemäße Entwicklung bietet und sie dabei unterstützt Herausforderungen im täglichen Miteinander mit sich und der Gruppe zu bewältigen und gleichzeitig vor Gefahren und Gewalt zu schützen. Alle Mitarbeiter*innen haben die Aufgabe und tragen die Verantwortung dafür. Das Schutzkonzept bietet dazu den klaren Rahmen.

Der Beziehungsaufbau beginnend mit einer an den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes ausgerichteten Eingewöhnung ist die Basis dafür, dass das Kind Sicherheit aufbaut, sich wohlfühlt und damit nach und nach die Möglichkeiten der Einrichtung nutzt, um sich aus sich heraus zu entwickeln.

Im Team wurde geklärt, dass sich Distanz an den Bedürfnissen des Kindes orientiert und gleichzeitig auch an den Grenzen der pädagogischen Kraft. Es wurde erarbeitet, dass keine Küsse gegeben werden und keine Kosenamen benutzt werden.

In der AWO Lenkungsgruppe wird ein Verhaltenskodex entwickelt, der maßgeblich für die Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen dienen wird und im jährlichen Personalgespräch immer wieder in seiner Bedeutung im Allgemeinen und bei Bedarf in den einzelnen Punkten im Speziellen besprochen wird.

Stichwort Biografiearbeit

Die Biographiearbeit gehört zum Selbstverständnis der pädagogischen Arbeit. Das Thema wird bereits mit den Auszubildenden in den Anleitungsgesprächen aufgegriffen. Unterstützend dazu gibt es Materialien im AWO-Anleitungsordner wie die „Willkommensmappe“ und „Biografische Reflektion: Konflikte“. Außerdem unterstützt die Referentin für Ausbildung den Prozess der Anleitung.

Regelmäßige Teamfortbildungen mit externen Referenten und Referentinnen, der Partizipationsbeauftragten sowie primär durch die Leitung initiierte Teameinheiten zum Thema werden umgesetzt.

Dem Team stehen Arbeitsbücher wie das „Reisebuch“ von Rohan Siebert oder „Sich seiner selbst bewusst sein“ von Lea Wedewardt zur biographischen Arbeit zur Verfügung.

Die Leitung der Einrichtung trägt die Verantwortung dass für derlei Schlüsselthemen regelmäßig Zeit für Bearbeitungen und Weiterentwicklungen vorhanden ist. Dafür werden mitunter die fünf Teamfortbildungstage im Jahr genutzt.

Auf AWO Leitungsebene kann immer auf Erfahrungen und Kompetenzen im Kollegium zurückgegriffen werden. In regelmäßigen Austauschrunden sei es innerhalb der Netzwerke oder auf den AWO Führungsebene wird der Ideenpool beständig erweitert.

Stichwort Aufarbeitung von Grenzverletzungen

In Teamsitzungen sind Feedback- und Reflektionsrunden verankert.

Werden Grenzverletzungen durch die Leitung oder im Kollegium wahrgenommen, so werden diese im geschützten Rahmen erst einmal direkt mit dem Betroffenen/der Betroffenen besprochen. Wichtig dabei ist, dass die Rückkoppelung bzw. Einigung mit dem jeweiligen Kind hergestellt wird. Siehe Verfahrensablauf Grenzverletzung.

Die Leitung signalisiert jederzeit Gesprächsbereitschaft auch anonyme Anzeigen in Bezug auf Grenzverletzungen aufzunehmen und diese dann der Situation und Person angemessen zu bearbeiten.

Verbindlichkeit der Notwendigkeit über Grenzverletzungen zu sprechen gehört zum Selbstverständnis der Leitung und verankert sich durch stetige Wiederholungen im Team.

Stichwort rechtliche Grundkenntnisse

Das Team erhält regelmäßige verpflichtenden Schulungen, Belehrungen durch den Träger z.B. Datenschutzschulungen, Sicherheitsbeauftragten und Erste-Hilfe-Kurs. Sowie Fortbildungen und Fachtage zu verschiedenen Themen intern durch Partizipationsbeauftragte oder Referenten und auch externe Fortbildungen stehen dem Team zur Verfügung.

Weitere Information gibt es auch durch die vom Träger rechtlich abgesicherten Schriften: Kinderhaussatzung, Standards, Vorgaben vom Träger (Leitungs ABC, Formularordner, Kinderschutzkonzept ...).

Stichwort Verhaltensveränderungen bei Kindern erkennen

Beobachtung und Dokumentation sind „kein Aufwand“ neben der täglichen Arbeit, sondern der Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Arbeit. Mit diesem Leitsatz beginnt der AWO Beobachtungsordner, der eine Vielzahl an Beobachtungsmethoden, Entwicklungsbögen, Handouts zu Entwicklungsgesprächen und systemischen Herangehensweisen bietet.

Durch die Beobachtung und die ungestörte wie feinfühlig Interaktion mit den Kindern erleben die pädagogischen Kräfte die Kinder und nehmen dadurch Interessen, Veränderungen und sonstiges wahr.

Unterstützende Teamfortbildung zu diesem Thema ist beispielsweise die vom IFP angebotene Teamfortbildung „Feinfühligkeit von Eltern und Erzieher*innen“.

Die (Teil-)Öffnung unterstützt diesen Prozess, da mehr pädagogische Kräfte die Kinder wahrnehmen und sich darüber wiederum in den Besprechungen austauschen. Bei Fallbesprechungen kann so jeder seine persönlichen Erfahrungen/ Beobachtungen mit dem jeweiligen Kind schildern und das Gesamtbild erweitern.

Regelmäßiger Einsatz in verschiedenen Gruppen und gruppenübergreifende Angebote durch die pädagogischen Kräfte erweitern zusätzlich das Blickfeld.

Bewusst gelebte Partizipation und ein Beschwerdeverfahren geben ebenfalls Sicherheit, dass Kinder in ihrer aktuellen Lebenssituation wahrgenommen werden und dementsprechend darauf reagiert wird..

Erkennt die pädagogische Fachkraft Verhaltensveränderungen beim Kind (in der Gruppe) Wird gemeinsam nach Ursachen für Veränderungen gesucht und Handlungspläne erstellt. Bei Bedarf werden Gespräche mit Eltern geführt und wenn nötig zusätzlich Fachkräfte oder der Träger hinzugezogen.

Stichwort Vorbild

Die Vorbildfunktion hat eine große Wirkung auf das Kind, da Kinder am Vorbild lernen. Daher ist es wichtig, dass wir unser eigenes Verhalten immer wieder reflektieren und uns bewusstwerden, welche Wirkung das auf Kinder hat. Das, was wir Kindern vermitteln wollen, muss kongruent zu unserem Verhalten sein. Das spiegelt sich in allen unseren Verhaltens- und Umgangsweisen wieder. Beispielsweise in der verwendeten Sprache, beim Erscheinungsbild, bei Essensregeln, beim Umgang im Team mit Eltern und bei Konflikten.

Blickpunkt räumliche Situation innen und außen

Jedes Haus hat seine eigenen räumlichen Begebenheiten. Einerseits sind diese im Sinne der Kinder nach deren Bedürfnis nach Entdeckung und Rückzugsmöglichkeiten zu gestalten und andererseits auf mögliche Risiken zum Schutz der Kinder zu prüfen und ggf. Maßnahmen zu installieren.

Nicht nur zum Schutz der Mitarbeiter*innen, sondern auch zum Schutz der Kinder dienen die jährlichen Sicherheitsbegehungen in den Einrichtungen mit dem BAD (sicherheitstechnischer Dienst) und den Baudienstämtern der Gemeinden. Hier werden mögliche bauliche Gefährdungsstellen analysiert und die Außengeräte auf ihren Zustand geprüft und bei Bedarf Handlungsschritte eingeleitet.

Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Eglharting Spatzennest

Stichwort Räume

In den Nebenräumen im Haus sowie im Garten gibt es Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder, in denen sie weitgehend ungestört spielen können.

Diese sind im Innenbereich: der Bewegungsraum, das Atelier, das Lernzimmer.

Im Außenbereich: in den Spielhäuschen, hinter den Gartenhäuschen, hinter dem Hochbeet, in den Gebüsch.

Für das gesamte Haus und den Garten gelten die allgemeinen Hausregeln. Für den Garten und die Spielecken wurden speziell mit den Kindern Regeln erarbeitet. Deren Einhaltung wird immer wieder kontrolliert. Wichtig dabei ist es, dass die Kinder nicht ständig durch eine kontrollierende Kraft in ihrem Spielfluss unterbrochen werden.

Besonders Augenmerk haben wir auf den Zaun, da dieser die Möglichkeit des darüber Kletterns bietet.

Die Regel zum Klettern im Garten sind in den Gartenregeln festgeschrieben und werden regelmäßig mit den Kindern besprochen.

Es gilt immer die Balance zwischen dem Schutz der Kinder und deren entwicklungsangemessenen Bedürfnissen nach Exploration, Neugier- und Lustbefriedigung zu halten. Im Team braucht es „Raum“, um über Ängste zu sprechen und Lösungen im Sinne des Kindes und deren gesunde Entwicklung zu finden. Die Frage gilt es im Blick zu behalten, was das Kind an Selbsterfahrung, Herausforderungen und Grenzerfahrungen ausprobieren dürfen, bevor die pädagogische Kraft eingreift.

Die Türe des Kinderhauses ist nur zur Bringzeit von 7 bis 8.30 Uhr über einen Türöffner selbständig für die Eltern zu betreten ab 8 Uhr nur noch über die telefonische Türöffnungsfunktion.

Stichwort Ausstattung

Wir sind ein Kinderhaus mit einer Krippen- und drei Kindergartengruppen. Unsere Materialien sind immer den Kindern entsprechend angemessen und bieten eine Fülle an Möglichkeiten sich auszuprobieren.

Alltagsmaterialien wie beispielsweise Kartonagen, Stoffe und Wolle sind ebenso Teil der wechselnden Ausstattung wie Materialien und Spiele aus dem üblichen Kita-Bedarf. Jede Spielecke des Hauses präsentiert seinen Schwerpunkt in ansprechender Weise, so dass die Kinder Lust bekommen, in die Welt, des Kreativraumes, des Lernzimmers, des Bewegungsraumes und der Lesecke einzutauchen.

Jeder Gruppenraum bietet eine Atmosphäre zum Wohlfühlen und Verweilen sowie eine Vielfalt an Möglichkeiten des Ausprobierens und Experimentierens.

Im Außenbereich sind alle Spielgeräte für Kindergartenkinder geeignet. Die Krippenkinder werden je nach Können von pädagogischen Fachkräften begleitet.

In den Kindergartengruppen befindet sich in Kinderhöhe eine Küchenzeile mit Herd und Ofen, dieser ist durch einen extra Schalter gesichert. CD Payer und Kopfhörer sind für Kindergartenkinder geeignete Geräte.

In den Toiletten sind Seifenspender und Handtuchrolle in Kinderhöhe angebracht. Steckdosen sind mit Kindersicherung versehen.

Stichwort Abläufe und Strukturen

Auf der Internetseite des AWO Kinderhauses Spatzennest besteht die Möglichkeit die Konzeption, das Beschwerdekzept und die Verfassung zu lesen. Weiterhin sind die Öffnungszeiten und aktuelle Aktivitäten einzusehen.

Im Frühling findet ein Informationsnachmittag für interessierte Eltern statt, bei dem über die pädagogische Arbeit, Abläufe sowie Strukturen informiert wird.

Eltern werden über die für sie wichtigen Abläufe und Strukturen bereits bei der Aufnahme informiert.

Bei Aufnahme in der Krippe wird ein Aufnahmegespräch zur Klärung wichtiger Informationen (Abläufe, Aufnahmebogen), die speziell die Krippe betreffen, vereinbart.

Über Änderungen/ Entwicklungen im Haus wird der Elternbeirat mit eingebunden. Über Aushänge von jeder Gruppe, einer Partizipationswand, Elternbriefe und Fotodokumentationen, Digitaler Bilderrahmen und 3 x im Jahr einer Spatzenpost, werden alle Eltern auf dem Laufenden gehalten.

Auch der Einführungselternabend für Neue Eltern gibt den Eltern einen Rahmen, um offene Fragen zu klären und allgemeine Strukturen und Abläufe des Hauses kennenzulernen.

Stichwort kindorientierte Arbeitsabläufe

Arbeitsabläufe müssen immer am Kind und der aktuellen Situation angepasst werden. Durch wahrgenommene Beschwerden oder direkte Anregungen der Kinder sowie Ideen, die aus Projekten entstehen, werden gemeinsam mit den Kindern neue Abläufe geplant und gestaltet und somit den Bedürfnissen der Kinder im Alltag angepasst.

Dabei gilt immer das Prinzip des Ausprobierens und Reflektieren, um dann im gemeinsamen Kontext aller Betroffenen den besten Weg zu entwickeln.

In unserem Kinderhaus haben wir zum Beispiel das Essen aus den Gruppen ausgelagert und eine Regenbogenwirtschaft eröffnet, die gemeinsam für Brotzeit und Mittagessen genutzt werden kann. Der Spielzeugtag wurde mit Abgeordneten der jeweiligen Gruppen überdacht und Regelungen festgelegt für die Handhabung mit privatem Spielzeug im Kinderhaus.

Stichwort Übernachtungen

Bei Übernachtungen der Spatzenschulkinder in der Einrichtung sind wir im vertrauensvollen Austausch mit den Eltern, bei welchem Kind eventuell noch Bettnässen ein Thema ist, um darauf entsprechend achten und behutsam reagieren zu können.

Das Bettenlager der Kinder ist so gewählt, dass jedes Kind einen für sich passenden Schlafplatz finden kann.

Die pädagogischen Kräfte begleiten die Kinder in den Schlaf und schlafen selbst im gleichen Raum.

Stichwort Handlungspläne für Risikozeiten

In den Randzeiten, in der Ferienbetreuung sowie bei Personalmangel können gehäuft Einzelsituationen zwischen den pädagogischen Kräften und den noch verbleibenden Kindern entstehen. Als Grundsatz gilt in unserem Haus, dass vor allem in diesen Zeiten die Türen offen sind und wenn möglich mindestens noch eine weitere pädagogische Kraft im Haus und in der Nähe ist. Die Kinder wissen darum, dass sie jederzeit auch zu dieser anderen Kraft gehen können.

Stichwort Vernetzung

Innerhalb des Trägers findet ein regelmäßiger Austausch mit Bildungscharakter in Form von Arbeitskreisen, Leitertagungen, Netzwerktreffen usw. statt.

In unserem Haus haben wir über die Elternschaft eine Vorlesepatin gewinnen können. Weiter Projekte mit Eltern sind geplant. Die Eltern oder sonstige externe Akteure werden per Formular über ihre Schweigepflicht aufgeklärt und agieren immer mit oder im Sichtbereich einer pädagogischen Kraft.

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule in Bezug auf das einzelne Kind erfolgt, wie mit allen anderen Vernetzungen zu externen Stellen (Frühförderstelle, Logopäden, Erziehungsberatung ...), ausschließlich nur mit dem schriftlichen Einverständnis der Eltern. Die Eltern sind bei diesen Gesprächen mit dabei oder werden über den Inhalt in Kenntnis gesetzt.

Blickpunkt Kinder

Der Grundpfeiler der pädagogischen Arbeit ist die bedürfnisorientierte und achtsame Pädagogik und die damit einhergehende Mitbestimmung der Kinder an allen sie betreffenden Angelegenheiten in der Kita. Diese Parameter werden gefordert sowie begleitet und unterstützt.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen und die einrichtungsspezifischen Konzeptionen.

Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Eglharting Spatzennest

Stichwort Zielgruppe

In unserer Einrichtung gibt es zwei Kindergartengruppen mit je 25 Kindern, eine Integrationsgruppe mit entsprechend reduzierter Anzahl der Kinder (max. 15 Kindern bei 5 Integrationskindern) und eine Krippengruppe mit 12 Kindern.

Die Integrationsgruppe wird durch eine sozialpädagogische Fachkraft und wenn nötig durch eine Individualbetreuung unterstützt.

Integrationskinder haben unterschiedliche Förderbereiche bis hin zu körperlichen Beeinträchtigungen. Unter Umständen benötigen sie auch medizinische Versorgung. Der Gesundheitszustand wird im Vorgespräch besprochen und entsprechende Maßnahmen geklärt. Bei Bedarf wird das Team durch die Eltern und/ oder einem Arzt eingewiesen und alles schriftlich festgehalten. Für Medikamentengabe füllt der Arzt eine ärztliche Verordnung aus und die Eltern ein Formular zur Einverständnis.

Diese Vorgehensweise gilt auch für Kinder, die keinen Integrationsstatus haben, aber medizinische Versorgung innerhalb der Einrichtung benötigen, beispielsweise bei einer Zuckerkrankheit.

Personelle Engpässe sind eine Gefahrenquelle. Die Vorgehensweise ist wie bereits beschrieben.

Bei herausfordernden Situationen in Bezug auf Gruppenkonstellationen, Beeinträchtigungen usw. können ebenfalls eine Gefahrenquelle darstellen. Die Vorgehensweise ist wie bereits beschrieben.

Die Krippe ist unser sensibelster Bereich. Darum gibt es wie beschrieben speziell in diesem Bereich spezielle Standards, Absprachen und Konzepte, z.B. zum Schlafen, zum Wickeln und zur Eingewöhnung.

Stichwort Wickel- und Sanitärbereich

Wie bereits beschrieben achten wir sowohl im Wickelbereich als auch im gesamten Sanitärbereich darauf, dass die Intimsphäre der Kinder geachtet wird. Generell werden die Kinder in die Entscheidung, wer sie wickeln/ versorgen darf eingebunden. Feinfühlig wird auf die Gefühle/ Bedürfnisse/ Signale der Kinder geachtet.

Unser Haus verfügt über 2 Sanitärbereiche im Kindergarten mit 3 Toiletten für eine Gruppe und 5 Toiletten für die Regelgruppe und die Integrationsgruppe.

Jeder Sanitärbereich verfügt über Toiletten in Kinderhöhe mit Tür, die die Kinder durch ein Schieberiegel selbst schließen können und einer Toilette mit Podest und integrierter verkleinerten Klobrille. Waschbecken, Seifenspender und Handtuchrolle sind in Kinderhöhe angebracht.

Stichwort Meinungsäußerung, Abgrenzung und Umgangsregeln

Kinder werden ermutigt, ihre Gefühle und ihre Meinung frei zu äußern, indem sie

- eine ihnen bedürfnisorientierte und behutsame Eingewöhnung erleben dürfen.
- durch die pädagogischen Fachkräfte eine bedürfnisorientierte und achtsame Pädagogik erleben.
- wiederholend in den einzelnen Situationen entsprechend erfahren und erleben, welche Rechte sie haben.
- aktiv an allen sie betreffenden Angelegenheiten im Kita-Alltag Mit- und Selbstbestimmung üben dürfen.
- mit ihren Bedürfnissen und Gefühlen wahr- und ernstgenommen werden.

Die gelebte Partizipation und das Beschwerdeverfahren ist in unserer Konzeption/ unserem Beschwerdekonzert/ unserer Verfassung verankert.

Nein sagen, ist ein wichtiges Thema, das die Kinder sowohl im Kontakt mit den pädagogischen Fachkräften, als auch im Umgang mit den anderen Kindern lernen. Die Kinder wissen, dass sie nein sagen dürfen, egal ob es um Angebote, Essen, Schlafen oder sonstige Dinge geht.

Die Kinder werden darin bestärkt, wenn sie NEIN sagen und ihre Gefühle äußern: "Das ist dein Recht", das ist in gut so".

Bei körperlicher Gewalt unter den Kindern schreitet die pädagogische Kraft im ersten Schritt zum Schutze der Kinder deeskalierend ein. Sie fungiert als ZuhörerIn und TrösterIn für beide Parteien und analysiert mit den Kindern, sobald diese wieder für klärende Gespräche zugänglich sind, die Ursache des Konflikts, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Verhaltensregeln in der Gruppe werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, diese sind in unserer Einrichtung die Hausregeln.

Stichwort Übergriffe zwischen den Kindern

Kommt es zu Übergriffen unter den Kindern, so fungiert die pädagogische Fachkraft erst einmal deeskalierend und tröstend. In vertraulichen, wertfreien wie gewaltfreien Gesprächen mit allen Betroffenen versucht sich die pädagogische Fachkraft ein sachliches Bild über die Situation zu verschaffen. Wichtig dabei ist zu erfahren, ob die Situation einmalig oder schon öfter aufgetreten ist.

Die pädagogische Kraft berichtet den Vorfall der Einrichtungsleitung und berät mit ihr das weitere Vorgehen zum Schutz des betroffenen, aber auch des ausführenden Kindes.

Involviert müssen dabei immer die betroffenen Eltern sowie der Träger werden.

Außerdem ist dabei immer geboten sich externe Hilfe zu holen. Siehe Punkt 6. Interventionen unter Umgang mit Übergriffen.

Bei sexuell übergriffigem Verhalten von Kindern wird ebenso immer die Beratung im Kollegium, mit der Leitung, dem Träger und anderen externen Stellen hinzugezogen.

Wird innerhalb des Teams keine zweifelsfreie Zuordnung der Vorfälle gefunden, ob es sich noch um entwicklungsangemessene Doktorspiele handelt wird ebenso eine Beratung, beispielsweise über das Kinderschutzzentrum in München, eingeholt.

Die Kinder bekommen eine ihnen nahe stehende pädagogische Kraft an ihre Seite, die sich (nach Beratung mit einer Fachstelle) feinfühlig mit ihnen über das übergriffige Verhalten unterhält. Sie bespricht auch mögliche Hilfen mit den Kindern.

Siehe auch Verfahrensabläufe und siehe die gesamte Beschreibung im Kinderschutzkonzept.

Neben den Lösungsweg für die direkten Betroffenen gilt es in der Regel auch die Gruppe im Gesamten miteinzubeziehen und gegebenenfalls aufarbeitende Projekte, Gespräche, Bücher zum Konfliktthema (z.B. Mobbing, sexuelle Übergriffe, „Bissige Wörter“) durchzuführen. Auch hier gibt es externe Anbieter die zur Unterstützung mit einbezogen werden können.

Stichwort herausforderndes Verhalten

Wie bereits unter dem Blickpunkt Team geschildert werden herausfordernde Verhaltensweisen vielschichtig betrachtet und bearbeitet. Unterstützend und beratend wird hierzu auch immer die Inklusionsbeauftragte und/ oder die Fachbereichsleitung hinzugezogen.

Im Kreisverband gibt es einige HeVeKi Multiplikatorin für „Herausforderndes Verhalten in Kita und Grundschule“ nach Fröhlich-Gildhoff. Auch unsere Inklusionsbeauftragte und Fachbereichsleitung hat diese Weiterbildung. Bei Bedarf werden sie zu Fallbesprechungen eingeladen. In dieser speziellen Beobachtungs- und Auswertungsmethode geht es darum bei herausforderndem Verhalten von Kindern im Team herauszufinden, welches Bedürfnis des Kindes nicht befriedigt oder gestört ist.

Geraten Situationen mit Kindern außer Kontrolle und die pädagogischen Kräfte an ihre Grenzen werden im engen Austausch mit den Familien auch Maßnahmen wie eine reduzierte Öffnungszeit oder eine vorübergehende Beurlaubung des Kindes beschlossen. Der Blick ist dabei immer auf das Wohl des betroffenen Kindes **und** der Gesamtgruppe gerichtet.

Weiter werden Möglichkeiten mit der Familie innerhalb und außerhalb der Einrichtung besprochen. Dazu gehört die Prüfung der Sinnhaftigkeit in Bezug auf

- einen Integrationsplatz mit Individualbegleitung
- einen Wechsel in eine heilpädagogische Tagesstätte
- einen befristeten Aufenthalt in einer Sozialpädiatrischen Fachklinik bzw. deren dortige Diagnostik für weitere Vorgehensweisen.

Stichwort Wissen der Kinder über unerwünschtes Verhalten der Erwachsenen

Durch die Festschreibung, Einführung und tägliche Praxis der Rechte der Kinder werden die Kinder mündig. Sie wissen um ihre Rechte und erkennen, wenn Mitarbeiter*innen sich nicht richtig verhalten.

Die Kinder werden aktiv im Alltag bestärkt, dass sie sich auch über Erwachsenen beschweren dürfen und welche Beschwerdestellen ihnen im Haus zu Verfügung stehen.

Durch das aktive Beschwerdeverfahren innerhalb und außerhalb der eigenen Gruppe, werden unerwünschte Verhaltensweisen sichtbar.

Beschwerden, die die ganze Gruppe betreffen werden in der Gruppe für alle Kinder sichtbar und verbildlicht festgehalten und besprochen. Persönliche Beschwerden werden auch für die Betroffenen verbildlicht und Lösungen festgehalten.

Bei unerwünschtem Verhalten eines Mitarbeitenden bekommt dieser in einem Gespräch die Gelegenheit die Sachlage zu erklären und zu reflektieren, um dies dann auch gegenüber dem Kind/ Eltern transparent zu machen. Im weiteren Schritt muss gemeinsam mit allen Betroffenen eine Lösung gefunden werden oder im besten Falle die Situation gleich zum Guten geklärt werden.

In diesem sich etablierenden Prozess wird unerwünschtes Verhalten auch für Kinder sichtbar und kommt damit auch immer mehr in den Bereich der aktiven Selbstbeschwerde der Kinder.

Stichwort sexualpädagogisches Konzept

Siehe hierzu auch Punkt Handlungsleitlinien.

Die kindliche Sexualität gehört von Geburt an zur Persönlichkeitsentwicklung des Kindes mit dazu. Hierunter fallen mitunter der positive wie unbefangene Umgang mit dem eigenen Körper, die Unterscheidung zwischen angenehmen und unangenehmen Gefühlen, das Entwickeln von „Nein-Sagen“ können und dürfen, das Bewusstsein über die eigene Intimsphäre und die Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität. In unserer Einrichtung unterstützen wir diese Entwicklung, indem wir Räume und Projekte mit vielfältigen Sinneswahrnehmung anbieten, es innen wie außen Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder gibt, Projekte zur Stärkung des Selbstwerts und Gefühlen umgesetzt werden.

Das Schamgefühl der Kinder wird geachtet, indem es für seine körperliche Pflege, den Toilettengang oder die Wickelsituation ein geschütztes Umfeld hat und es immer vorher gefragt wird, ob und wer helfen darf.

Die Kinder haben in jedem Verfahren die Möglichkeit ob, mit wem und mit wem sie eben nicht sprechen wollen. Hier geht die pädagogische Kraft individuell, feinfühlig und bedürfnisorientiert auf das Kind und die jeweilige Situation ein.

„Gute und schlechte Geheimnisse“ werden in persönlichen Gesprächen, Projekten in den Gruppen und bei Kinderkonferenzen bearbeitet.

Jedes Teammitglied hat oder wird noch an der Fortbildung „Umgang mit sexuellen Aktivitäten in der Kita“ von Amyna teilnehmen. Inhalt dieser Fortbildung ist:

- Einordnung von sexuellen Aktivitäten in der Kita
- Kriterien zur Einschätzung
- Fachlicher Umgang mit sexuellen Aktivitäten und Grenzverletzungen
- Prävention von sexuellen Grenzüberschreitungen

Blickpunkt Familien

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

Die vertragliche Aufsichtspflicht wird von den Sorgeberechtigten per Betreuungsvertrag an den Träger bzw. an die jeweilige Einrichtung übergeben. In diesem Vertrag regelt sich auch die Abholberechtigungen. So werden die Kinder ausschließlich an Personen mitgegeben, die von den Sorgeberechtigten schriftlich benannt wurden.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen unter allgemeinverbindliche Schutzmaßnahmen.

Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus Eglharting Spatzennest

Stichwort Einbindung der Familien

Die Eltern nehmen an der Entwicklung der Einrichtung teil durch Elternbriefe, Dokumentationen der pädagogischen Arbeit, Wochenrückblicke, Elternabende, Presseartikel, Mitwirkung bei Projekten usw..

Bereits bei der Aufnahme eines Kindes werden die Eltern über diesen Schwerpunkt der Arbeit informiert, um sich bewusst für oder auch gegen die Einrichtung entscheiden zu können. Wichtig dabei ist uns die Betonung auf das pädagogische Konzept mit der Teilöffnung, die gelebte Partizipation (Verfassung und Beschwerdekonzepkt) und das Schutzkonzept.

Die pädagogische Konzeption, das Schutz- und Beschwerdekonzepkt, die Verfassung bilden den verbindlichen Rahmen für die Kinder, das pädagogische Personal und die Eltern. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages erklären sich die Eltern damit einverstanden. Intern beteiligen wir die Eltern an der Entwicklung, indem wir im täglichen Kontakt viel im Austausch sind. Auch bei der Elternbefragung positionieren wir unsere pädagogischen Grundsätze.

Informationsbriefe sowie Elternveranstaltungen geben Einblick für die Gründe warum Abläufe geändert wurden und helfen, das Verständnis für die pädagogische Entwicklung zu stärken, zum Beispiel ein Brief zu dem Recht der Kinder auf eigene Kleiderwahl, eine Ausstellung zur Partizipation, ein Elternabend was ist eine Verfassung und was steht in dieser.

Die Rückmeldungen in Gesprächen und bei der Elternumfragen geben wiederum wertvolle Impulse wie der Transfer von innen nach außen wirkt, welche positiven Effekte Eltern wahrnehmen, aber auch welche Ängste sie haben. Diese Impulse dienen dem Team wiederum sich, ihre Abläufe und die Dokumentation zu reflektieren und gegebenenfalls zu optimieren.

In der AWO Lenkungsgruppe Kinderschutz können Eltern und Mitarbeiter*innen federführend auf Führungsebene an dieser Entwicklung mitarbeiten.

Stichwort Beschwerdeverfahren für Eltern

Von Anfang an werden Familien ermutigt für sie ungute Begebenheiten, Wünsche oder Beschwerden innerhalb der Gruppe, der Leitung oder dem Träger zu äußern. Dabei ist das persönliche Gespräch ebenso in Ordnung wie der schriftliche Weg.

Auch der Elternbeirat ist dafür ein Greimum, die Belange von Familien aufzunehmen und diese vertrauensvoll mit der Leitung zu besprechen.

Stichwort kulturelle Unterschiede

Kulturelle Unterschiede gehören in unserem Haus zur Normalität. Die pädagogischen Kräfte und die Kinder erleben täglich verschieden Sprachen und Gebräuche, welche die Kinder, Familien und die Mitarbeiter*innen mitbringen.

Alle unterschiedlichen Kulturen anzuerkennen, wertzuschätzen, Raum zu geben ist eine unserer täglichen Aufgaben. Auch dabei bleibt der Blick auf den übergeordneten Kinderschutz und die daraus resultierende Pädagogik Maßstab für alles was in unserem Haus herzlich Willkommen ist und auch, was im Sinne der Kinder nicht passend ist.

In unserem Haus pflegen wir diese Vielfalt an Kulturen, indem wir den Elternbrief zur Bücherei in verschiedene Sprache von Eltern übersetzt haben, ein Projekt mit Kindern und Eltern gestartet haben, bei dem Bücher in verschiedenen Sprachen von Kolleginnen und Eltern vorgelesen werden, Lieder in anderen Sprachen gesungen werden, Kinder auf ihrer Muttersprache was erzählen und übersetzen dürfen, gezählt und begrüßt wird in einer anderen Sprache, bei Festen ein internationales Buffet aus allen Ländern willkommen ist usw..

Ein Verständnis für die Vielfalt der Kulturen erfahren wir, indem wir Interesse zeigen, neugierig sind und wir uns als Teil der Gesellschaft sehen und für die große weite Welt offen sind und dies den Kindern vorleben.

Stichwort Abholberechtigung

Die abholenden Personen müssen von den Eltern im Betreuungsvertrag oder dem Formular K 2.5. F 1 Abholberechtigung schriftlich benannt sein und dem Team persönlich bekannt sein. Alternativ ist ein belegender Ausweis vorzulegen.

Blickpunkt Externe/ Träger

Das Leitbild des Trägers ist geprägt durch die Leitbilder der Arbeiterwohlfahrt. Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit bestimmen unser Denken und Handeln mit ALLEN Menschen, ob groß oder klein. Siehe Punkt 3. Leitbild.

Der Träger gibt maßgeblich die Rahmenkonzeption samt der entwicklungspsychologisch gestützten pädagogischen Grundhaltung vor und begleitet diese Weiterentwicklung primär auf Leitungsebene. Er versorgt die Leitungen mit Impulsen, Inhalten und Einheiten zur weiteren Verarbeitung in den Teams. Er investiert in (Team-)Fortbildungen zum Thema und in die Multiplikatorin für Partizipation, die aktiv die Teams vor Ort nach dem jeweiligen Bedarf unterstützt, begleitet und weiterbildet.

Bei Schwierigkeiten vor Ort begleitet und unterstützt der Träger die Einrichtungsleitungen und leitet ggf. arbeitsrechtliche Schritte ein, wenn das Verhalten von pädagogischen Kräften nicht der im Schutzkonzept formulierten Grundhaltung entspricht.

Er stellt weiter die Rahmenbedingungen vor Ort sicher. Dazu gehört eine qualitativ hochwertige Ausstattung und das dem Anstellungsschlüssel bzw. der Gegebenheiten vor Ort entsprechende Fachpersonal.

Bei personellen Engpässen leitet der Träger zum Schutz der Kinder, aber auch des noch verbleibenden Personals Maßnahmen wie Reduzierung der Öffnungszeiten, Gruppenreduzierung oder ähnliches ein.

Das Schutzkonzept vom AWO Kreisverband Ebersberg e.V. beinhaltet sämtliche Positionierungen und Handlungsleitlinien zur Pädagogik, Vorgehensweisen bei nicht erwünschten Erziehungsmethoden, Kindeswohlgefährdung sowie Präventionsmaßnahmen und ethischen Prinzipien.

Für externe Personen wie Hausmeister, Schüler*innenpraktikanten, mithelfende Eltern oder andere Personen gilt, dass diese nicht alleine mit den Kindern arbeiten und auch nicht für sensible Bereiche wie beispielsweise das Wickeln eingesetzt werden.